„Der Courier"
ist die führende deutsche Zeitung Canadas.

Der Bezugspreis für die an jedem Mittwoch erscheinende Ausgabe von 16 oder 20 Seiten beträgt jährlich $2.00 bei Vorausbezahlung.

Man schreibe an den „Courier", P.O. Box 505, Regina, Sask., oder komme persönlich in unsere Geschäftsräume und Druckerei: 1835—1837 Halifax Straße, Regina.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen

Anzeigen haben den größten Erfolg. Nachweislich 18,978 Leser!

Anzeigentaxen auf Verlangen mitgeteilt.

Der Courier

Organ der Deutsch-Canadier

"The Courier"
IS THE LEADING CANADIAN PAPER IN THE GERMAN LANGUAGE

Subscription price for the regular 16 page issue, appearing every Wednesday, $2.00 yearly in advance only.

Address: "The Courier", P. O. Box 505, Regina, Sask., or call at our offices and printing plant, 1835 Halifax St. Regina, Sask.

"Ads" are always successful, as "The Courier" is by far the best medium to reach the many prosperous German-Canadians in cities and country districts throughout the Canadian West.

German farmers are progressive and possess an enormous buying power. You want this trade! Advertise in "The Courier". 18,978 subscribers. Advertising rates on application.

11. Jahrgang. | 16 Seiten | Regina, Saskatchewan, Mittwoch, den 30. Januar 1918. | 16 Seiten | Nummer 13

Kämpfe lassen an allen Fronten an Heftigkeit nach

Britischer Bericht

London, 26. Jan. — Unsere Aviatiker haben mehr als 300 Bomben auf die Eisenbahnstationen zu Courtrai, Ledeghem und Douai, wie auch auf den Aerodrom in der Nähe von Courtrai und auf Quartiere westlich von Cambrai geworfen. Weiter wurden Luftschiffhallen zu Douai und andere Ziele von unseren Aviatikern mit Bomben beworfen. Wir haben sieben feindliche Maschinen zu Fall gebracht und fünf andere in beschädigtem Zustande zu landen gezwungen. Zwei britische Maschinen werden vermißt. Gleich nach Eintritt der Dunkelheit bombardierten britische Flieger einen deutschen Aerodrom nordöstlich von Ghent und andere Aerodrome in der Nähe von Courtrai und Quartiere in der Umgebung von Roulers. Alle unsere Maschinen trafen wieder in unseren Linien ein. Zur selben Zeit griffen andere Maschinen Ziele auf deutschem Boden an. Sie hatten Volltreffer auf Fabriken, Hafenanlagen und auf die Stadt Mannheim zu verzeichnen. Die Baracken und die Eisenbahnstation zu Trier, die Stahlwerke zu Thionville und die Eisenbahnstationen zu Saarbrücken und Oberbillig wurden ebenfalls mit ausgezeichnetem Erfolge bombardiert. Die Aviatiker berichten von großen Explosionen, die überall zu verzeichnen waren und von dem Ausbruch eines großen Brandes zu Trier. Eine unserer Maschinen ist nicht wieder zurückgekehrt. Die Admiralität hat bekannt gegeben, daß Marineflugzeuge am Freitag einen deutschen Aerodrom zu Varssenaere angegriffen und Volltreffer erzielt haben. Bei Patrouillenkämpfen wurden zwei feindliche Flugzeuge zerstört und zwei andere in beschädigtem Zustande zu landen gezwungen. Eine britische Maschine wird vermißt.

Ein am Abend herausgegebener amtlicher Bericht lautet: Während der Nacht hat der Feind eine unserer Postenstellungen südlich von Croisilles überfallen. Zwei unserer Leute werden vermißt. Heute morgen haben wir einen feindlichen Ueberfall, der nördlich von Vaychendaele unternommen worden war, abgeschlagen. Die feindliche Artillerie entwickelte im Laufe des Vormittags eine ziemlich beträchtliche Tätigkeit in der Nähe von Havrincourt und Poelcapelle. Nachdem am Morgen des 25. der Nebel sich etwas geklärt hatte, war erneut eine rege Tätigkeit in der Luft zu verzeichnen. Es wurden große Eisenbahnseitengeleiseanlagen in der Nähe von Courtrai, feindliche Quartiere zu Roulers und andere Ziele bombardiert. An der ganzen Linie fanden heftige Kämpfe in der Luft statt, die zum größten Teile zu unseren Gunsten verliefen. Es wurden zehn feindliche Maschinen zu Fall gebracht und sechs andere in beschädigtem Zustande zu landen gezwungen. Eine unserer Maschinen wird vermißt. Gestern abend gleich nach Eintritt der Dunkelheit wurde die Tätigkeit in der Luft erneut aufgenommen und bis ungefähr um drei Uhr morgens fortgesetzt, bis zu einer Zeit, zu der ein dichter Nebel die Flugtätigkeit unmöglich machte. Es wurden Bomben im Gewichte von mehr als acht Tonnen geworfen, und einige unserer Fluggeschwader unternahmen zwei Flüge. Wir haben 160 Bomben auf einen neuen feindlichen Aerodrom in der Nähe von Tournai geworfen. Alle unsere Maschinen gelangten nach unseren Linien zurück.

Französischer Bericht

Paris, 26. Jan. — Im Bezirke von Butte-du-Mesnil, auf dem linken Ufer der Maas und im Gebiete von Le Mort Homme fanden zeitweise heftige Artilleriekämpfe statt. Infanteriekämpfe folgten jedoch keine. Unser gegen Aeroplane eingerichtetes Verteidigungssystem brachte gestern drei deutsche Maschinen zu Fall.

An der mazedonischen Front brachten in der Nacht zum 24. Januar britische Truppen einen erfolgreichen Ueberfall in der Nähe von Krastali, nordwestlich von Doiran, zur Ausführung. In der Umgebung von Seres haben britische Aviatiker bulgarische Lager bombardiert und eine feindliche Maschine zu Fall gebracht.

Ein anderer am selben Tage herausgegebener amtlicher Bericht lautet: Wir haben mit leichter Mühe einen feindlichen Angriff abgeschlagen, der an der westlichen Kante des Forstes von St. Gobain unternommen wurde. Vor dem Caurieres-Walde und in der Nähe von Bezonvaux fanden gegenseitige Bombardements statt. An den übrigen Teilen der Front verlief die Nacht ruhig. Am 25. Januar während des Tages zeigten unsere Aviatiker eine rege Tätigkeit. Es wurden mehr als 500 photographische Aufnahmen von unseren Aviatikern gemacht, die bis zu einer Entfernung von 30 Kilometer in feindliches Gebiet eindrangen. Vier deutsche Maschinen wurden zu Fall gebracht. Unsere Fluggeschwader haben während des Tages sowohl, wie auch während der Nacht Bomben auf feindliche Ziele geworfen. Achtzehntausend Kilogramm Explosivstoffe wurden auf feindliche Anlagen, hauptsächlich auf die Eisenbahnstationen zu Thionville und Freiburg in Breisgau, geworfen. Die Badischen Anilinwerke zu Ludwigshafen und Lager im Bezirke von Longuyon wurden ebenfalls mit Bomben beworfen.

(Fortsetzung auf Seite 4.)

Der Tauchbootkrieg

London, 18. Jan. — Während der letzten Woche sind nur zehn britische Handelsschiffe versenkt worden, davon sechs über je 1,600 Tonnen, zwei von je unter 1,600 Tonnen und zwei Fischerboote.

Paris, 18. Jan. — In der letzten Woche sind fünf französische Schiffe von je über 1,600 Tonnen und eines unter 1,600 Tonnen vernichtet worden.

Rom, 18. Jan. — Die italienische Marine hat in der letzten Woche zwei Dampfer von je mehr als 1,500 Tonnen verloren. Ein anderer Dampfer und ein Segler wurden erfolglos angegriffen.

London, 23. Jan. — Es haben in letzter Woche erneut sehr wenig Versenkungen von Schiffen stattgefunden. Es wurden nur sechs Schiffe mit einer Wasserverdrängung von je über 1,600 Tonnen und zwei mit einer solchen von weniger als 1,600 Tonnen versenkt.

Paris, 24. Jan. — In vergangener Woche sind zwei französische Schiffe mit einem Tonnengehalt von mehr als je 1,600 Tonnen und eines von weniger als 1,600 Tonnen versenkt worden.

Lage in Finland ernst

Stockholm, Schweden. — Ein Bericht aus Helsingfors besagt, daß die Lage in einigen Distrikten Finlands kritischer sei denn je. Es sollen an einigen Stellen Schlachten von beträchtlichem Umfange stattgefunden haben und teilweise noch andauern. Letzte Berichte besagen, daß offene Revolution ausgebrochen sei, an der sich die Truppen der Bolschewiki beteiligen. Finland hat wegen der Einmischung Rußlands in seine Angelegenheiten protestiert.

Bolschewiki und Rumänen im Kampfe.

London. — Aus Petrograd läuft der Bericht ein, daß Kishinev von rumänischen Truppen umzingelt sein soll. Es sollen heftige Kämpfe zwischen den Bolschewiki-Truppen und den Rumänen im Gange sein.

Großfeuer zu Peterboro, Ont.

Peterboro, Ont. — Ungefähr die Hälfte des Geschäftsteiles der Stadt an George-Straße, zwischen Simcoe und Charlotte-Straße, ist am Samstag einem Schadenfeuer zum Opfer gefallen. Unter den vernichteten Gebäuden befinden sich das Royal Theater, die Dominion Bank und andere wertvolle Gebäude. Das Feuer entstand um 5.30 Uhr morgens durch die Explosion eines Heißwasserkessels im Schuhgeschäft von Robert Neil. Der starke Wind und das kalte Wetter waren den Löscharbeiten sehr hinderlich. Bereits um 8 Uhr vormittags war man sich darüber klar, daß das ganze Geschäftsviertel verloren sei. Einige Personen, die in den oberen Stockwerken der niedergebrannten Gebäuden schliefen, hatten ein knappes Entkommen. Der angerichtete Schaden soll ungefähr eine halbe Million Dollar betragen.

Die Antwort des deutschen Reichskanzlers auf die Reden des Präsidenten Wilson und des britischen Premierministers Lloyd George

Amsterdam, 25. Jan. — In seiner Rede vor dem Hauptkomitee des Reichstags kam der deutsche Reichskanzler gestern auf die Verhandlungen mit den Russen zu Brest-Litovsk zu sprechen. Er sagte, er sei voller Zuversicht, daß ein glückliches Ende erreicht werden würde. Wörtlich fuhr er fort wie folgt: „Unsere Verhandlungen mit den Vertretern der Ukraine gestalten sich günstiger. Auch hier müssen wir noch einige Schwierigkeiten überbrücken, die Aussichten sind jedoch günstig. Wir hoffen in Kürze Vereinbarungen mit der Ukraine zu treffen, die sich für beide Teile als vorteilhaft erweisen werden. Wie Ihr alle wißt, schlugen die Russen im vergangenen Monat vor, an alle kriegführenden Mächte eine Einladung ergehen zu lassen, sich an den Friedensverhandlungen zu beteiligen. Rußland brachte einige Vorschläge, die allgemeinen Charakters waren. Wir nahmen obigen Vorschlag der Russen damals unter der Bedingung an, daß die Einladung innerhalb einer bestimmten Zeit angenommen werden müsse. Am 4. Januar um 10 Uhr abends lief diese Zeit ab. Es traf keine Antwort ein, und wir waren deshalb nicht länger gebunden. Wir hatten freie Hand, uns mit Rußland in separate Friedensverhandlungen einzulassen. Anstatt der Antwort, die wir erwarteten, die jedoch nicht eintraf, wurden zwei Erklärungen von feindlichen Staatsmännern abgegeben, diese ergaben sich aus der Rede des britischen Premierministers und aus der Rede des Präsidenten der Vereinigten Staaten. Ich bin bereit, zuzugeben, daß Premier Lloyd George seinen Ton geändert hat. Er hält seine Fähigkeit als Unterhändler nicht länger versteckt, eine Fähigkeit, die ich bisher bezweifelte. Ich kann jedoch nicht soweit gehen, wie viele Ansichten in neutralen Ländern, die in der Rede des Premiers Lloyd George das ernstliche Verlangen sehen, den Frieden und selbst ein freundschaftliches Verhältnis wieder herzustellen zu sehen. Es ist wahr, daß er nicht die Absicht hat, Deutschland zu vernichten, und daß er eine solche Absicht nie gehabt hat. Er hat selbst Worte der Achtung für unsere politische, wirtschaftliche und kulturelle Stellung. An anderen Auslassungen fehlt es jedoch ebenfalls nicht, und es tritt fortgesetzt die Idee in den Vordergrund, ein Urteil über Deutschland fällen zu müssen, das er mit dem denkbar größten Verbrechen belastet. Dies ist ein Standpunkt, mit dem wir nichts zu tun haben dürfen, und in dem wir keine Spur von einer ernsten Absicht erblicken können, den Frieden zu erlangen. Wir sollen die Schuldigen sein, über welche die Entente zu Gericht sitzt. Das zwingt uns, einen kurzen Ueberblick über die Lage und die Ereignisse zu geben, die vor dem Kriege eingetreten waren, selbst auf das Risiko hin, daß dasselbe wiederholt wird, was bereits vor langer Zeit gesagt worden ist. Die Errichtung des deutschen Kaiserreiches im Jahre 1871 machte der Zergliederung ein Ende. Durch diese Verschmelzung der Stämme erlangte das deutsche Kaiserreich in Europa eine Stellung, die mit seiner wirtschaftlichen und kulturellen Errungenschaften in Einklang zu bringen waren. Bismarck krönte seine Arbeit durch das Bündnis mit Oesterreich-Ungarn. Es war lediglich ein Bündnis, zum Zwecke der Verteidigung geschlossen, und eine solche Idee lag dem geschlossenen Vertrage von Anfang an zu Grunde. Im Laufe von Jahrzehnten ist auch nicht der geringste Gedanke aufgetaucht, das Bündnis für aggressive Zwecke zu benutzen. Dieses Bündnis zum Zwecke der Verteidigung zwischen Deutschland und der Donaumonarchie war hauptsächlich zur Erhaltung des Friedens gedacht. Selbst Bismarck hat, nachdem er des öfteren wegen des Bündnisses angefochten worden war, nachher bewiesen, daß es keine Vision eines Schreckens bildete. Die Gefahr feindlicher Bündnisse, welche die verbündeten Zentralmächte bedrohten, trat des öfteren auf. Durch die von König Eduard unternommene Isolierungspolitik wurde der Traum von Bündnissen zur Wirklichkeit. Das deutsche Kaiserreich, das Fortschritte machte und an Stärke wuchs, stand dem britischen Imperialismus im Wege. In der französischen Gier nach Rache und dem russischen Drange nach Ausdehnung fand der britische Imperialismus eine nur zu willige Hilfe. Auf diese Weise wurden die zukünftigen Pläne, die gefährlich für uns waren, geschmiedet. Die geographische Lage Deutschlands hat an und für sich stets die Gefahr eines Krieges an beiden Grenzen nahe gebracht, und schließlich wurde sie immer klarer ersichtlich. Zwischen Rußland und Frankreich wurde ein Bündnis geschlossen, das mehr als die doppelte Anzahl von Personen verpflichtete als die Bevölkerung des deutschen Reiches und Oesterreich-Ungarns zusammen ausmachte. Die französische Republik borgte Rußland Billionen, um strategische Eisenbahnen im Königreich Polen zu errichten und dadurch einen Vormarsch gegen uns zu erleichtern. Die französische Republik nahm den letzten Mann, um einen dreijährigen Militärdienst einzuführen. Damit hatten Frankreich wie Rußland sich bis zur Grenze der Möglichkeit gerüstet und sich Ziele ins Auge gesteckt, die unsere Feinde jetzt imperialistisch nennen. Es würde eine

(Fortsetzung auf Seite 4.)

Fortgesetzte geheimnisvolle Brände und Explosionen in den Ver. Staaten

Newark, N. J., 28. Jan. — Bei einem heute hierselbst ausgebrochenen Brande dem mit Oel beladene Barken, eine Hafenmole, Lagerhäuser und Frachtwaggons an der Newark Bay zum Opfer fielen, ist ein Materialschaden von mehr als eine Million Dollar entstanden. Der Brand, von dem man glaubt, daß er das Werk von Spionage sei, brach in der Nähe der Anlage der Unterseebootkorporation und des Lagerhauses der Armeeabteilung aus. Die Anlage der „Westinghouse Electric & Manufacturing Co." an der Wasserfront gelegen, fiel ebenfalls den Flammen zum Opfer. Der Verlust dieser Firma beläuft sich auf $150,000.

Ladung Gasolin in Gefahr

Ein atlantischer Hafen, 26. Jan. — Eine Ladung Gasolin in Metallfässern, die sich auf Deck eines großen britischen Passagier- und Frachtdampfers befand, fing heute auf unaufgeklärte Weise Feuer, und das Schiff wurde ein wenig beschädigt. Der Brand wurde von einem auf Posten befindlichen Soldaten entdeckt, der Alarmschüsse abgab und so auf schnellstem Wege Rettungsmannschaften herbeibrachte.

Schiffsbauanlagen und Baumwollfabriken fallen Flammen zum Opfer

Baltimore, MD., 25. Jan. — In der großen Schiffsbauanlage von „Henry Smith & Sons" zu Curtis, Pa., brach heute abend ungefähr zu gleicher Zeit, als die „Della Cotton Duck"-Mühlen in der Grafschaft Baltimore in der Nähe der Stadt Endicott den Flammen zum Opfer fielen, ebenfalls ein Feuer aus. Beiden Fabriken waren Regierungskontrakte überwiesen worden. Der Verlust der Schiffsbaugesellschaft wird auf $500,000 und der der Mühlen auf $298,000 veranschlagt. Die zwei Wachmänner auf der Schiffsbauanlage sehen den Brandstifter. Einer feuerte nach dem Manne, dieser stürzte sich jedoch ins Wasser und ist höchstwahrscheinlich ertrunken. Die Zentralgebäude der Schiffsbauanlage und große Mengen von Holz wurden zerstört. Die „Henry Smith & Sons Co." baut acht 300 Tonnen große hölzerne Schiffe für die Regierung.

Sechs Mann durch Explosion in Torpedostation getötet

Washington. — Bei einer Explosion, die sich auf der Marinetorpedostation zu Newport, R. J., ereignete, sind sechs Mann getötet und einige verletzt worden. Der Kommandant der Station hat bekannt gegeben, daß keine verdächtige Anzeichen beständen, die mit der Explosion in Verbindung zu bringen seien. Im Uebrigen wurden keine Einzelheiten herausgegeben.

(Fortsetzung auf Seite 4.)

Letzte Nachrichten

Bei Eröffnung der jährlichen Arbeiterkonferenz in Nottingham, England, sagte Frank Purdy, der Präsident der Konferenz, England müsse weiterkämpfen, wenn Deutschland nicht die Friedensbedingungen annehme, die von Präsident Wilson, Lloyd George und der Arbeiterpartei gestellt worden seien. Auf derselben Konferenz erklärten Vertreter der Eisenbahnangestellten, letztere seien am Punkte des Streikes angekommen und würden in Anbetracht des Nahrungsmittelmangels von der Union unterstützt werden.

Die französische Regierung hat beschlossen, im Pariser Distrikt vom 29. Januar an das Brotrationensystem einzuführen, das allmählich auf das ganze Land ausgedehnt werden soll.

Infolge einer staatsmännischen Rede seitens Sir Lomer Gouins im Parlament zu Quebec zog J. N. Francoeur seinen Antrag auf Lostrennung Quebecs von der Confederation zurück, fügte aber hinzu, wenn die Beschimpfung Quebecs fortgeführt und besonders von der Confederation unterstützt werde, so müsse die endgültige Lostrennung Quebecs die schließliche Folge sein.

Lord Rhondda, der englische Nahrungsmittelkontrolleur, hat drastische Maßregeln ergriffen, um dem Fleischmangel zu steuern. Für alle Hotels, Restaurationen, Logierhäuser und öffentlichen Plätze wurden wöchentlich zwei fleischlose Tage eingeführt. Die Grenze dessen, was jeder Gast wöchentlich verzehren darf, ist wie folgt: Fleisch 30 Unzen, Brot 4 Pfund, Mehl 14 Unzen, Zucker für Kochzwecke 2 Unzen, Butter oder Fette 8¾ Unzen. Beim Wiegen werden 2½ Unzen Geflügel oder Wild gleich einer Unze Fleisch und 4 Unzen Brot gleich 3 Unzen Mehl gerechnet.

Vollständige Prohibition wird auch in Quebec vom 1. Mai 1918 an eingeführt werden.

Aus Ottawa wird gemeldet, daß die Nahrungsmittellage in England, Frankreich und Italien laut eingelaufenen Nachrichten immer ernster werde, und Canada und die Vereinigten Staaten sowohl ihre Produktion erhöhen, als auch jegliche Verschwendung an Nahrungsmitteln vermeiden und, wenn nötig, den Verbrauch an solchen kontrollieren müssen, um der Schwierigkeit der Lage abzuhelfen.

(Fortsetzung auf Seite 4.)

Kleine Nachrichten

Generalmajor von Auer soll, wie von Deutschland über Amsterdam berichtet wird, am 8. Januar an der Front getötet worden sein.

Feldmarschall Franz von Höfer, der frühere zweite Chef des österreichischen Generalstabes, ist, wie aus Wien berichtet wird, plötzlich verschieden.

Die Vorlage, durch die eine weitere große Anzahl Truppen in England aufgeboten wird, hat im britischen Unterhause ihre dritte Lesung erhalten. Eine von den Arbeitern in Konferenz gestelltes Ersuchen, die Beratung der Vorlage zu vertagen, bis die Arbeiter auf der Konferenz ihre Meinung darüber geäußert hätten, ist von Lloyd George abschlägig beschieden worden.

In Frankreich ist kürzlich eine weitere Expedition portugiesischer Truppen gelandet. Die erste portugiesische Expeditionsarmee landete zeitig im vergangenen Jahre in Frankreich. Sie hält einen Teil der Front in Belgien besetzt.

Prinz Adalbert von Preußen hat ein Buch unter dem Titel „Mit meinem Regiment in den Laufgräben" herausgegeben. Das Buch zeigt das Porträt des Prinzen und enthält 14 Illustrationen vom Kriege.

Der ungarische Lebensmittelkontrolleur Graf Hadik, hat, wie aus Amsterdam berichtet wird, resigniert. Die Resignation ist angenommen worden.

(Fortsetzung auf Seite 4.)

Luftschiffüberfall auf London

London, 28. Januar. — Ein heute Abend herausgegebener offizieller Bericht lautet:

Feindliche Aeroplane überflogen die Kent- und Essex-Küste kurz vor 8 Uhr heute Abend und nahmen ihren Kurs in der Richtung auf London. Einige Maschinen gelangten bis über die Hauptstadt, wo zwischen 9 und 10 Uhr Bomben geworfen wurden. Eine feindliche Maschine ist zu Fall gebracht worden.

Es ist weiter offiziell bekannt gegeben worden, daß ein starker Luftangriff auf London noch Mitternacht unternommen worden ist. Zur Zeit, als der Bericht herausgegeben wurde, war der Ueberfall noch im Gange. Weitere Einzelheiten fehlen.

Steuerzahler u. Vorsteher unserer Schuldistrikte

Lesen Sie sorgfältig die ausführlichen Artikel, die in der nächsten Ausgabe des „Courier" (6. Februar) auf Seite 2 erscheinen werden. Alle Fragen in Verbindung mit der am 20. und 21. Februar in Saskatoon stattfindenden Schulvorsteherkonvention werden in diesen Artikeln gründlich behandelt werden.

Die kommende Konvention ist von höchster Bedeutung. Wenn es je eine heilige Pflicht für die Steuerzahler und Vorsteher der Schuldistrikte war, zur Wahrung unserer höchsten Güter, zum Schutze unserer besten Interessen auf dem Plane zu erscheinen, so ist es in diesem Jahre.

Auf Seite 2 in nächster Ausgabe wird die Lage erklärt und gründlich erörtert werden.

Keiner versäume, diese hochwichtigen Artikel zu lesen und zu beherzigen.

Schon jetzt ist es Zeit, an die Arbeit zu gehen. Wo die Steuerzahlerversammlungen oder Schulvorstände noch keine Delegierten für die Saskatooner Konvention ausgewählt haben, sollte dies sofort geschehen.

Jeder Distrikt sende die volle Zahl der Delegierten, die nach der Konstitution der Schulvorstehervereinigung zulässig sind, d. h. vier für Dorf- und ländliche Distrikte, nämlich alle drei Vorsteher und den Sekretär-Schatzmeister.

Die Anmeldungen sollten umgehend erfolgen. Die Anmeldungen sind zu richten an:

J. McCarthy, Esq.
Secr. "Sask. Trustee Ass.", Paris Hotel, McCarthy Block
REGINA, SASK.

Der Anmeldung ist für jeden einzelnen Delegierten der Betrag von $1.00 beizufügen.

Vollständig ausverkauft

ist die gesamte 1918-Auflage unseres

Courier-Kalenders:

„Der Deutsch-Canadische Hausfreund"

Alle im Dezember und ebenso alle bis zum 10. Januar bei uns eingelaufenen Einzelbestellungen gelangten in voriger Woche zur Ausführung.

Wer also im Dezember oder in den ersten Tagen des Januar einen „Hausfreund-Kalender" bei uns bestellte, gehe jetzt nur zu seinem Postmeister und frage darnach.

In einzelnen Fällen sandten uns Postmeister Kalender zurück, für die unsere Besteller bezahlt hatten, indem die Postmeister angaben, die Besteller hätten nicht nach den Kalendern gefragt. („Not called for.")

Die Kalenderbestellungen, die seit dem 10. Januar bei uns einliefen, werden wir erledigen, sowie wir von unseren Agenten die noch unverkauft gehaltenen Kalender zurück bekommen.

Sollte die Zahl dieser „Hausfreund-Kalender" nicht ausreichen, so werden wir andere deutsche oder schweizerische Kalender für unsere Leser besorgen.

Wir haben uns jetzt bereits mit einer großen Firma in den Ver. Staaten in Verbindung gesetzt, um von dort andere Kalender für unsere Kunden zu erhalten, da es nicht möglich ist, eine weitere Auflage unseres 1918 „Hausfreund-Kalenders" nachzudrucken. **Wir bitten deshalb unsere Besteller, etwas Geduld zu haben.**

Obgleich wir noch einige Hundert Kalender der 1918-Ausgabe mehr gedruckt hatten als im Vorjahre, zeigte es sich, daß unser „Hausfreund" sich eine derartige Beliebtheit erworben hat, daß unsere gesamte riesige Auflage für 1918 in etwa zwei Monaten vollständig ausverkauft war.

Agenten, die noch Exemplare unseres 1918 Hausfreundes unverkauft an Hand haben, sind hierdurch gebeten, diese auf unsere Kosten an uns zurückzusenden

In den nächsten Ausgaben des „Courier" werden wir eine Anzeige veröffentlichen, in der wir unseren Lesern mitteilen, welche Kalender wir ihnen jetzt noch liefern können.

Geschäftsführung des „Courier".